

BRIEF VON BEATE KOLLER AN ANDERE VEREINSMITGLIEDER ZUR AUSSERORDENTLICHEN MITGLIEDERVERSAMMLUNG

16. August 2018



Mein Name ist Beate Koller. Von 2000 bis 2017 war ich Geschäftsführerin des Vereins Arche Noah. Ich schreibe diesen Brief, weil ich die aktuellen Entwicklungen im Verein mit großer Sorge beobachte. Ich komme gleich zu meiner Kernaussage: Die Einberufung einer außerordentlichen Mitgliederversammlung durch die Rechnungsprüferin erachte ich als notwendigen und rechtlich wie auch moralisch legitimen Schritt. Ich werde an der Versammlung teilnehmen und empfehle dies auch anderen Mitgliedern. Die Mitgliederversammlung soll für Transparenz und Rechenschaft sorgen, und eine Entscheidung über die zukünftige Vereinsleitung ermöglichen.

Damit nachvollziehbar wird, wie ich zu dieser Position gekommen bin, gebe ich eine Zusammenfassung der Gründe, aufgrund derer ich die Geschäftsführung im November 2017 zurückgelegt habe. Ich muss auf Vollständigkeit verzichten, da der Brief sonst zu lang wird, bin aber bereit, gegenüber der Mitgliederversammlung oder der Rechnungsprüferin weitere Auskunft zu geben. Ich beschränke mich im Brief auf eigene Erlebnisse und Wahrnehmungen. Seit meinem Rücktritt als Geschäftsführerin hat sich leider vieles ereignet, das ich zuvor nicht für möglich gehalten hätte. Diese Ereignisse werden jedoch Inhalt des Berichtes der Rechnungsprüferin sein.

Ich war 18 Jahre lang Geschäftsführerin. Mit dem derzeitigen Obmann habe ich durchgehend im Vorstand zusammengearbeitet. Der derzeitige Kassier war seit 2011 im Vorstand tätig. Im folgenden Bericht nehmen diese beiden Personen Hauptrollen ein. Ich schicke voraus, dass ich die Zusammenarbeit über lange Zeit als konstruktiv und korrekt erlebt habe. Beide Personen haben in der Vergangenheit unbestritten Verdienste um den Verein erworben. Verdienste erworben haben jedoch auch zahlreiche andere Vorstände, Mitglieder, MitarbeiterInnen und Partner, wie generell meiner Meinung nach der Erfolg des Vereins auf dem fruchtbaren Zusammenwirken vieler kompetenter und engagierter Personen basiert.

In den letzten Jahren veränderte sich das Verhalten von Obmann und Kassier, mit negativen Auswirkungen auf die Zusammenarbeit im Vorstand und mit der Geschäftsführung. Obmann und Kassier nahmen aktiv immer dominanteren Haltungen ein. Aus der früher gepflegten Konsenskultur wurde eine Abstimmungs- und Kampfkultur. Trotz guter Erfolge des Vereins im Außen sah ich die interne Vereinsleitung zunehmend kritisch und formulierte dies auch wiederholt schriftlich und mündlich gegenüber dem Vorstand.

Einerseits nahm ich seit längerem einen Konflikt im Vorstand über die zukünftige Ausrichtung des Vereins wahr. Trotz mehrfacher Aufforderung verabsäumte der Obmann es meiner Ansicht nach, den notwendigen Prozess zur Lösung des Konflikts in Gang - und umzusetzen. Unklare und widersprüchliche Aufträge und v.a. vom Kassier einseitig initiierte Prozesse führten mit der Zeit zu einer großen Belastung des Organismus der Organisation - wie wenn man bei einem Fahrzeug mit angezogener Handbremse voll das Gaspedal betätigt. Diese strukturelle Überlastung wurde nicht nur in Kauf genommen, sondern durch Entscheidungen zu ressourcenintensiven neuen Vorhaben noch verstärkt, während für notwendige Absicherungsmaßnahmen kaum Ressourcen bewilligt wurden. Wachstum und Expansion wurden zu wichtigen Zielen erklärt, die Risikobereitschaft bei Obmann und Kassier stieg. Immer mehr Entscheidungen wurden gegen die Empfehlung der Geschäftsführung getroffen. Eine aus meiner Sicht wichtige Aufgabe des Vorstands, nämlich die Weiterentwicklung des Vorstandsgremiums selbst in Hinblick auf die strategischen Vorhaben, sowie die sorgfältige Vorbereitung der Vorstandswahlen am 30. November 2017, zu denen ich den Obmann mehrfach aufforderte, wurden verschleppt oder nicht effektiv durchgeführt.

Dazu kam ein zunehmend direkter, zuletzt autoritärer Führungsstil, ausgehend von Kassier und Obmann; eine unverhohlene Geringschätzung gegenüber anderen Meinungen, Gremien, Personen und den

MitarbeiterInnen und eine über die Maßen positive Einschätzung der eigenen Ansichten und Fähigkeiten. Im Jahr 2017 traten 3 von 6 Vorstandsmitgliedern zurück.

Da ich als Geschäftsführerin dem Vorstand gegenüber weisungsgebunden war, ich mich jedoch ebenso gegenüber Mitgliedern, MitarbeiterInnen und Partnern verantwortlich fühlte, war die Situation für mich immer weniger tragbar und mündete zuletzt in einen vollkommenen Vertrauensverlust. Ich informierte Obmann und Kassier im November 2016, und wiederholte dies, da keine Verbesserung eintrat, im Juni 2017 gegenüber dem gesamten Vorstand, dass ich die Fortsetzung der Zusammenarbeit an eine Verbesserung der o.g. Situation knüpfte. Wieder geschah nichts, vielmehr nahm ich bei Kassier und Obmann Verhalten wahr, das ich als manipulativ erlebte; sowie einen inakzeptablen Umgang mit der Belegschaft. Ich legte Mitte November die Geschäftsführung mit einer First bis Jahresende 2017 zurück.

Insgesamt entstand bei mir leider der Eindruck, dass sich bei Obmann und Kassier an Stelle einer dienenden Haltung gegenüber dem Verein ein Besitzdenken gegenüber Arche Noah entwickelte. Dies drückt sich meiner Meinung nach auch in der aktuellen Funktionsverteilung aus, die sicherlich den Grundsätzen jeder guten Governance widerspricht: Der Obmann des Vereins ist heute gleichzeitig auch dessen Geschäftsführer und Vorsitzender des Stiftungsrates, der Kassier gleichzeitig operativer Verantwortungsträger in der vereinseigenen GmbH. Vorstände, und insbesondere Vorstandsvorsitzende, haben aus meiner Sicht eine besondere Verantwortung gegenüber dem Verein als Ganzes – seiner Mission, seiner Organisation und seinem Netzwerk. Dies verlangt einen permanenten sorgfältigen Abwägungsprozess. Partikularziele über alles andere zu stellen wird aus meiner Sicht solcher Verantwortung nicht gerecht.

Leider sind zahlreiche Versuche seitens anderer Vorstandsmitglieder, von Mitgliedern, seitens der Rechnungsprüfer, ehemaliger GeschäftsführerInnen und der Mitarbeiterschaft gescheitert, den Konflikt mit Obmann und Kassier intern zu lösen. Für das Ansehen des Vereins wäre dies sicherlich besser gewesen. Aufgrund der Ereignisse der letzten Monate ist es nun aber unumgänglich, eine Mitgliederversammlung einzuberufen, welche als formal höchstes kollektives Gremium des Vereins Rechenschaft über die verfolgten Ziele und verwendeten Mittel einfordern und über die zukünftige Vereinsleitung entscheiden kann. Ich danke der Rechnungsprüferin, dass sie trotz Druck diese Verantwortung wahrgenommen hat¹. Dass der Obmann die Abhaltung einer baldigen Mitgliederversammlung bekämpft, indem er die Kommunikationskanäle des Vereins blockiert, und die Einladung zur MV als Falschmeldung bezeichnet, ist in einem demokratisch organisierten Verein nicht zu rechtfertigen. Im zuletzt ausgesendeten Newsletter lastet der Obmann den nicht mehr zu leugnenden Konflikt den MitarbeiterInnen an; sie würden quasi aus Eigeninteresse wertvolle Vereinsstrategien boykottieren. Diese Darstellung ist nach meinem Kenntnisstand ein wohl bewusst und taktisch gewählte Verzerrung der Realität.

Aufgrund meiner eigenen früheren Erfahrungen glaube ich leider nicht, dass unter der Leitung des derzeitigen Obmanns und Kassier eine zukünftige positive Entwicklung des Vereins möglich ist. Ich glaube jedoch, dass Arche Noah noch viel Gutes für die Kulturpflanzenvielfalt bewirken kann, wenn wieder ein kritischer, jedoch auch kooperativer Geist weht, und wenn die fachliche wieder mit menschlicher Kompetenz einhergeht.

Mit freundlichen Grüßen



P.S. Sollten Sie mich kontaktieren wollen, so verwenden Sie bitte die Adresse kollerbeate0@gmail.com.

¹ Nähere Informationen zur ao. Mitgliederversammlung finden Sie hier: www.rechnungspruefer-an.at